

echtes Silberzeug aufbewahrt; dieser Schrank trug deutlich erkennbar die Signatur Nr. 2. In einer Ecke stand ein kleiner als Nr. 3 gekennzeichneteter Koffer, mit einer eisernen Kette an die Wand sicher befestigt, mit 2 französischen Schlössern versehen, so daß an ein Öffnen von unberufener Hand so leicht nicht zu denken war. Derselbe war mit barem Gelde zuweilen so angefüllt, daß ihn ein Mann allein nicht aufheben konnte. Außerdem barg diese Kammer noch allerlei Gerät von unterschiedlichem Wert: Reitsattel, Pistolen, gezogene Büchsen, Säbel und dergl. Alle in dieser Kistkammer aufbewahrten Gegenstände waren Eigentum des Hausbesizers, Schankwirts und Pferdehändlers Nicolaus List, der, in Waldenburg geboren, in seinen jüngeren Jahren als Kriegsmann gedient, kurze Zeit den Raumer Gasthof bewirtschaftet und zuletzt sich hier in Beutha niedergelassen. „Weil. Nicol. List, ein Häusler allhier in Beuthe eine Weibsperson Namens Margarethe Göthen von Burgk b. Magdeburg aus dem Kriege mit nach Hause gebracht und selbige 2 Jahre anstatt eines Eheweibes gebraucht, endlich aber dieselbe wieder von sich jagen wollte; nachdem sie aber von ihrem Do. parochi patriae ein tüchtiges Zeugniß sowohl honestae geniturae als agamiae eingehändigt, ist wegen gedachten Listens tergiversation ein Befehl von gnädiger Herrschaft an mich ergangen, alsbald ohne Verzug dieselbigen beiden Personen zu copulieren, welches auch alsbald denselben Tag 4. Aug. Nachm. nach 2 Uhr geschehen“, lautet eine Bemerkung aus d. J. 1687 über ihn. Durch seine gewandten Umgangsformen war es ihm bald gelungen, sich das Vertrauen seiner Mitbewohner zu erwerben und auch lange zu erhalten: nicht bloß seine Frau trat im Jahre 1693 bei einer Taufe als Patin an den Taufstein, sondern auch er selbst in den Jahren 1694/95/96 und 2 mal durfte er bei der Bestellung eines kirchl. Aufgebots des Zeugenamtes walten. Und bei einem seiner Kinder gestattet er sich, Herrn Rittergutsbesitzer Hans Heinr. von Wolfersdorf auf Mönsterlein-Zelle, bei einem andern Herrn Pfarrer Zämann zu Gevatter zu bitten. Im Jahre 1712 jedoch sah sich Pfarrer Zämann, als er die Trauung einer Tochter List's in das Trauregister einzutragen hatte, genötigt, dies mit folgenden Worten zu thun: „Anna Marie List, Nicol. List's, eines Erzdiebes und Kirchenräubers, hinterlassene eheliche Tochter.“ Wohl war List oft, angeblich in Handelsgeschäften,

von Beutha abwesend; wohl setzte um jene Zeit eine Diebesbande das Voigtland und die angrenzenden Länder in Schrecken, aber wenn List mit Schätzen reich beladen heimkehrte, und diese in der Pfarrei sortierte, so nahm an seiner jeweiligen Abwesenheit Niemand den geringsten Anstoß. Da im Frühsommer 1696, als List nach längerem Fernsein sich in seiner Wohnung wieder eingefunden, schickte der Amtsverweser des Schönburg'schen Gerichtsamts zu Hartenstein Schonheim, bei dem verschiedene Anzeigen gegen List eingelaufen, die Landeschöppen mit einem „Gefolge“ nach Beutha mit der Weisung, List sofort zu verhaften. In der Johannisnacht umstellte man vorsichtig sein Haus, der Landeschöppe Christoph Knausler und der Fleischer Eckhardt von Hartenstein drangen in dasselbe ein, 2 Schüsse — Knausler und Eckhardt sinken zu Boden und geben sofort ihren Geist auf, List aber stürzt über die Leichen hinweg ins Freie und entschlüpft seinen Häschern. Trotzdem daß er wegen dieser Mordthaten im Nov. 1697 vom Amt Hartenstein in die Acht erklärt worden war, wurde er erst im Jahre 1698 in der Nähe von Greiz mit zwei seiner Gesellen ergriffen und zunächst nach Hof i/B. gebracht, um dort wegen eines daselbst begangenen Diebstahls abgeurteilt zu werden. Nun kam es ans Tageslicht, woher er, „der Freiherr von der Mosel“ — so führte er in den Gasthäusern Norddeutschlands sich ein — seine Kist- und Vorratskammer in der Pfarrei zu Beutha immer wieder gefüllt hatte. Zwei Mordthaten, neun Kirchenraube und eine ganze Anzahl sonstiger großer Diebstähle konnten ihm nachgewiesen werden.

„Er war ein Protheus geschickt in allen Sachen der bald einen Wirt aus sich, bald einen Gast kummt machen, jetzt war er Cavalier, ist Bau'r, ist Arzt, ist Jäger, und so verstellt bald Dieb, bald Spigbub', bald Todschläger.“

In Hof zeigte er sich sehr reumütig, bekannte alle seine Frevelthaten und versicherte wiederholt unter Thränen, daß ihm Alles sehr leid thue, besonders, daß er auch die Kirche in Waldenburg, in der er doch getauft, bestohlen hatte. Über seine Hinterlassenschaft verfügte er in einem eigenhändig aufgesetzten Testamente: . . . „was die Bücher anbelangt, sollen solche meinem Hans Christoph allein verbleiben . . . ; weil ich nun Vertrauen zu meinem lieben Gevatter Christoph Günther (in der Löbzig) habe, verhoff, es wird sich solcher meiner benannten hinterlassenen